

18. Arbeitstagung der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft (DGEKW)

CALL FOR PAPERS

Mapping Gender Struggles

Geschlecht als Konfliktfeld sozialer Bewegungen der Gegenwart

vom 23.-25.11.2023 an der Ludwig-Maximilians-Universität München

eine Kooperation des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der LMU München und der Frauenakademie München e.V.

Geschlecht scheint eine zentrale Kategorie sozialer Bewegungen der Gegenwart geworden zu sein, wenn auch auf ganz unterschiedliche Art und Weise. In feministischen sowie LGBTIQ+-Bewegungen, die in den letzten Jahren weltweit wieder zu einer wichtigen gesellschaftlichen Kraft wurden (Wichterich 2020), ist Geschlecht das zentrale Argument. Ihre Themen wie sexuelle Selbstbestimmung, Recht auf Abtreibung oder Kampf gegen sexualisierte Gewalt sind aktuell stark umkämpft und stehen global auf den politischen Agenden - nicht nur von sozialen Bewegungen, sondern auch von Regierungen. Beispiele sind die Pro-Choice-Kämpfe in Polen, Irland oder den USA, die Proteste gegen Femizide in Argentinien oder Spanien oder aber auch politische Aktionen gegen Trans- und Queer-Feindlichkeit wie in Ungarn, Saudi-Arabien oder Kenia. Bei Bewegungen für Klimagerechtigkeit, Anti-Rassismus oder Freiheitsrechte dagegen geht es nicht primär um ein geschlechterpolitisches Anliegen, trotzdem sind auch deren Forderungen von feministischen Überzeugungen durchdrungen und vor allem werden Frauen als Führungspersonen dieser Proteste sichtbar wie noch nie (Redecker 2021). Das zeigen zum Beispiel transnationale Gruppierungen wie *Fridays for Future* oder *Black Lives Matter*, aber auch die Demokratiebewegungen in Belarus oder Chile, die Massenmobilisierung für reproduktive Rechte in Irland und Polen oder ganz aktuell die Proteste im Iran, wo die Ermordung einer jungen Kurdin der Auslöser war, die Forderungen der Akteur*innen aber letztlich auf einen Regimewechsel abzielen. Gleichzeitig formieren sich global erstarkende rechte Bewegungen in ihrer Argumentation ebenfalls entlang von Geschlecht, sowohl im Sinne eines offen artikulierten Antifeminismus als auch durch die Vereinnahmung feministischer Anliegen für rassistische und nationalistische Politiken (Farris 2017; Hark/Villa 2017; Eszter/Põim 2015). Konzepte, an die wir in diesem Zusammenhang anknüpfen können, ist Sara Ahmeds Analyse von Geschlecht als “map of the moment” (2021) oder von Eszter Kováts und Maari Põim als “symbolic glue” (2015). **Im Rahmen dieser Tagung wollen wir danach fragen, ob diese beobachtete Zentralität von Geschlecht in gegenwärtigen sozialen Bewegungen tatsächlich neu ist bzw. was sich verändert hat, sowohl in Bezug auf Diskurse und Repräsentationen als auch bezüglich der politischen Praxis sozialer Bewegungen. Welche Gegenwartsdiagnosen lassen sich außerdem stellen, wenn wir aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive auf soziale Bewegungen und deren Konfliktfelder blicken?**

Soziale Bewegungen – immer auch Ausdruck gesamtgesellschaftlicher Dynamiken – verstehen wir als kollektives Handeln einer Gruppe von Menschen mit dem gemeinsamen politischen Ziel, sozialen Wandel herbeizuführen oder zu verhindern (Joas 2007). Dieses kollektive Handeln beinhaltet eine Vielzahl an Strategien und folgt unterschiedlichen

Logiken. Uns interessieren dabei nicht nur klassische Formen der Massenmobilisierung und des Straßenprotestes, sondern auch andere – manchmal leisere – politische Praktiken wie mediale Ausdrucksweisen (Social Media, autozoobiographische Texte, ästhetische Inszenierungsformen, künstlerische Werke, Statements etc.), anwendungsorientierte Formate (im Bereich der Sozialen Arbeit, Workshops, Bildungsarbeit, Therapieansätze etc.) oder auch Formen der Herstellung von Gegen-Wissen (Archive, Bibliotheken, Kongresse etc.). Gerade die ethnographische Erforschung von sozialen Bewegungen ermöglicht es, den Blick nicht nur auf formalisierten Protest, sondern auch auf alltägliche Formen des Widerstands, auf subjektive Perspektiven sowie auf affektive Effekte von politischer Teilhabe zu richten (Bonilla 2018; Goodwin et al. 2001). Naisargi Dave (2012) betont, dass Aktivismus mehr ist als die spektakulären Momente von Aktionen und Demonstrationen, sondern es sich dabei immer auch um Praktiken der Reflexion und der Gestaltung alltäglicher zwischenmenschlicher Beziehungen handelt. Daran anschließend möchten wir im Rahmen dieser Tagung den Bewegungsbegriff zunächst weit fassen und ihn induktiv, mit Hilfe der eingebrachten Analysen und Studien mit Inhalt füllen. **Im Sinne eines “Mappings” wollen wir die vielfältigen gegenwärtigen Konflikte und Kämpfe um die Kategorie Geschlecht in sozialen Bewegungen zusammentragen und sie in Beziehung zueinander setzen.** Ziel ist es, dabei stets die Hierarchisierung von Wissen in Frage zu stellen und Bewegungswissen sowie akademisches Wissen miteinander in Dialog zu bringen. Aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive interessieren uns dabei vor allem vier analytische Ebenen, die eng miteinander verbunden sind:

Geschlecht als umkämpftes Konzept: Geschlecht wird in diesen unterschiedlichen Bewegungskontexten selbstverständlich nicht einheitlich verstanden, sondern es handelt sich um ein umkämpftes Konzept. **Uns interessiert, wie Geschlecht gegenwärtig in sozialen Bewegungen definiert und problematisiert wird. In welche Herrschafts- und Machtverhältnisse sind diese Konzepte eingebunden und mit welchen gesellschaftlichen Vorstellungen und politischen Anliegen gehen sie einher? Auf welche Wissensbestände beziehen sie sich? Aber auch: Wie stehen diese im Verhältnis zueinander? Wo lassen sich Verbindungs-, wo Konfliktlinien finden? Und wie wird das Verhältnis von Geschlecht als analytischer Kategorie auf der einen Seite und menschlicher Erfahrung auf der anderen in sozialen Bewegungen gedacht?**

Geschlecht als Strukturkategorie: Die machtvolle Kategorisierung durch Geschlecht sowie Sexualität weist Menschen innerhalb gesellschaftlicher Strukturen eine bestimmte Position zu, die – in Verschränkung mit anderen Differenzkategorien wie *race*, *class*, *age* u.a. – maßgeblich über Möglichkeiten und Lebenschancen entscheidet. Aus der Benachteiligung und Unterdrückung von Frauen und queeren Personen sowie der Gewalt gegenüber diesen Gruppen erwachsen spezifische soziale Kämpfe und politische Forderungen. **Diese wollen wir in den Blick nehmen und danach fragen, warum es gegenwärtig überhaupt zu Praktiken der Organisation und Mobilisierung kommt. Auf welchen strukturellen Ausschlüssen und Ungleichheiten sowie den damit verbundenen Affizierungen beruht die politische Praxis sozialer Bewegungen? Inwiefern sind diese vergeschlechtlicht? Und inwieweit sind sie auch als Ausgangspunkt feministischen Denkens und Handelns zu verstehen? Inwiefern spielt Geschlecht als Kategorie sozialer Strukturierung eine Rolle in Kämpfen gegen andere Formen der strukturellen Benachteiligung?**

Geschlecht und politische Praxis: Geschlecht ist darüber hinaus eng verflochten mit der politischen Praxis sozialer Bewegungen und wird in diesen tagtäglich hergestellt, aufrechterhalten oder auch unterlaufen. Dabei umfasst die politische Praxis unterschiedliche Dimensionen – im Außen sowie im Inneren von Bewegungen – die aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive in den Blick genommen werden können bzw. sollten.

Wir möchten uns damit beschäftigen, wie Geschlecht politisches Handeln mobilisiert, wann und wie Geschlecht möglicherweise auch Organisation und politische Teilhabe verhindert und welche Rolle Affekte und Emotionen hierbei spielen? Wie wird Geschlecht im Bewegungsalltag – in Interaktionen und Handlungslogiken – auch im Zusammenspiel mit anderen sozial wirksamen Differenzkategorien ausgehandelt? Wie wird Geschlecht in der Öffentlichkeit – zum Beispiel bei Protestaktionen auf der Straße oder auch im Netz – inszeniert, dargestellt und sichtbar? Auf welche Ausdrucksweisen, Formate und Formen wird dabei zurückgegriffen?

Geschlecht an der Schnittstelle von Wissenschaft und Bewegungen: Die Tagung soll ebenfalls Raum geben, um über den Zusammenhang zwischen sozialen Bewegungen und Wissenschaft bzw. Kulturanthropologie aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive weiter nachzudenken. So wird Wissen eben nicht ausschließlich in universitären Institutionen geschaffen, sondern genauso im Kontext sozialer Bewegungen sowie in dem Spannungsfeld zwischen beiden Feldern der Wissensproduktion generiert. **Wir wollen danach fragen, wie wir mit diesem Spannungsverhältnis zwischen akademischer und politischer Praxis sowie damit einhergehenden Angriffen und Vorwürfen umgehen können. Wie positionieren wir uns selbst an der Schnittstelle von Wissenschaft und sozialen Bewegungen? Wie bewegungsnah oder -fern gestalten wir unsere Forschungen? Welche Rolle spielt dabei unsere eigene vergeschlechtlichte Positionierung? Und was bedeutet es konsequenterweise, sich als feministische*r Wissenschaftler*in zu verstehen?** Mit diesen Fragen wollen wir nicht zuletzt auch Debatten der letzten Kommissionstagungen aufgreifen und weiterführen.

Wir freuen uns über Vorschläge für Beiträge von Einzelpersonen oder Gruppen aus den empirisch arbeitenden Geistes- und Sozialwissenschaften sowie aus den Bewegungen selbst. Wir möchten keine regionale Eingrenzung vornehmen, sondern sind vor allem daran interessiert, lokale und globale Perspektiven zusammenzudenken. Auch sind wir an historischen Perspektiven interessiert, die in Bezug auf die Gegenwart die Entstehung und das Gewordensein sozialer Bewegungen in den Blick nehmen. Die hier vorgeschlagenen analytischen Ebenen sollen mehr der Inspiration, denn der festen Abgrenzung dienen und dürfen gerne erweitert und ergänzt werden. Neben den klassischen Formaten wie Vorträgen und Panels begrüßen wir auch andere Formen der Wissensproduktion wie Open Space oder Roundtables. Thematisch passende künstlerische Interventionen wie Performances, Installationen, Ausstellungs-, Film- oder Soundprojekte etc. sind ebenfalls willkommen. Die eingereichten Abstracts sollten den Umfang von max. 300 Wörtern nicht überschreiten. Es wird zudem um eine knappe Angabe zu beteiligter/n Person/en und deren Verortung gebeten. Wir streben eine Tagung in Präsenz an, möchten jedoch auch hybride Elemente ermöglichen. Wenn Bedarf für ein hybrides Format besteht (z.B. weil nicht alle Referent*innen anreisen können), kontaktieren Sie uns und wir werden uns um eine Umsetzung bemühen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch (wenn erforderlich, sind auch andere Sprachen möglich, bitte setzen Sie sich auch in diesem Fall zeitnah mit uns in Verbindung).

Bitte senden Sie ihre Beiträge bis zum **28. Februar 2023** in Deutsch oder Englisch an: genderstruggles@ekwee.uni-muenchen.de Spätestens Ende März 2023 wollen wir Rückmeldung zu den Einreichungen geben.

Konzeption und Organisation:

Agnieszka Balcerzak, Alex Rau und Miriam Gutekunst (LMU) in Kooperation mit Birgit Erbe (Frauenakademie München)

Literatur:

Ahmed, Sara (2021): Gender Critical = Gender Conservative. Online verfügbar unter: <https://feministkilljoys.com/2021/10/31/gender-critical-gender-conservative> (15.10.2022).

Bonilla, Yarimar (2018): Social Movements. In: Oxford Bibliographies. Online verfügbar unter: <https://www.oxfordbibliographies.com/view/document/obo-9780199766567/obo-9780199766567-0024.xml> (15.10.2022).

Dave, Naisargi N. (2012): Queer Activism in India. A Story in the Anthropology of Ethics. Durham.

Farris, Sara (2017): In the Name of Women's Rights. The Rise of Femonationalism. Durham.

Goodwin, Jeff/Jasper, James M./Polletta, Francesca (Hg.) (2001): Passionate Politics. Emotions and Social Movements. Chicago/London.

Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (2017): Unterscheiden und Herrschen. Ein Essay zu den ambivalenten Verflechtungen von Rassismus, Sexismus und Feminismus in der Gegenwart. Bielefeld.

Joas, Hans (Hg.) (2007): Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen. In: Ders.: Lehrbuch der Soziologie. 3. Aufl. Frankfurt am Main/New York, S. 629–651.

Kováts, Eszter/Pöim, Maari (Hg.) (2015): Gender as Symbolic Glue. The Position and Role of Conservative and Far-Right Parties in the Anti-Gender Mobilizations in Europe. Brüssel/Budapest.

Redecker, Eva von (2021): Kampf gegen eine "geteilte Welt". Frauen in Protestbewegungen. Im Interview mit Britta Bürger. Online verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/frauen-in-protestbewegungen-kampf-gegen-eine-geteilte-welt-100.html> (15.10.2022).

Wichterich, Christa (2020): Die neue feministische Welle: Brücken bauen, Kämpfe verbinden. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 3/2020, S. 67-72.